Zeitschrift: Physiotherapie = Fisioterapia

Herausgeber: Schweizerischer Physiotherapeuten-Verband

Band: 32 (1996)

Heft: 12

Artikel: Von Heilkünstlern und Heilgymnastik : die Anfänge der Physiotherapie im 19. Jahrhundert

Autor: Welti, Sabine

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-929140

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PRAXIS

Von Heilkünstlern und Heilgymnastik – Die Anfänge der Physiotherapie im 19. Jahrhundert

Sabine Welti, dipl. Physiotherapeutin / Stud. lic. phil. I, Vereinsweg 8, 3012 Bern

So wird der wieder erwachte Eifer für die Gymnastik innerhalb weniger Menschenalter aussterben, wenn Ärzte und Gymnasten sie nicht wissenschaftlich pflegen.[1]

EINLEITUNG

Die Physiotherapie in der Schweiz ist ein junger Beruf, der im Gesundheitswesen ähnlich jenem der Krankenschwestern zu den medizinischen Paraprofessionen zählt. Zu den Besonderheiten der Physiotherapie gehört, dass sie sich durch die flexiblen Arbeitszeiten für Teilzeitarbeit und WiedereinsteigerInnen besonders gut eignet. Unter anderem ist sie deshalb ein typischer Frauenberuf geblieben.

Eine umfassende Arbeit, die Einblick in die Entwicklung des Berufes vermitteln würde, gibt es bis heute nicht. Das erstaunt wenig, denn der Charakter des Berufes ist vielseitig und die verschiedenen medizinischen Gebiete verzweigen sich und lassen sich nicht fraglos eingrenzen. Viele der heutigen Teilgebiete wie Bäder, Wickel, Wärme- oder Kälteanwendungen oder Massage gehörten der Naturheilkunde oder der physikalischen Therapie an.

Die Ursprünge des heutigen Berufsbildes führen ins 19. Jahrhundert zurück. Die Physiotherapie war lange Zeit ein Teilgebiet der orthopädischen Medizin und wurde von den orthopädisch tätigen Ärzten selber ausgeführt. Deshalb ist die Geschichte der Physiotherapie eng an die des Ärztestandes gebunden und ohne den Bezugsrahmen zur ärztlichen Professionalisierungsgeschichte[2] kaum erklärbar.

BEGRIFFSERKLÄRUNG

Der Begriff Heilgymnastik kommt dem heute gebräuchlichen Begriff von Physiotherpie am nächsten. 1868 definierte das Konversationslexikon Heilgymnastik folgendermassen: «Während das gewöhnliche Turnen die harmonische Ausbildung der Bewegungsapparate in ihrer Gesamtheit zum Ziele hat, ist die H. auf die Kräftigung einzelner Muskelgruppen gerichtet in Fällen, wo man diese zur Beseitigung von Verbildungen des Körpers (z.B. Rückgratsverkrümmung) oder zur Erhöhung der Funktionen gewisser Organe (z.B. der des Unterleibs) für nötig erachtet.»[3]

Dass Heilgymnastik über die Abgrenzung gegenüber dem Turnen definiert wurde, ist ein Merkmal der damaligen Zeit. Es ist unter anderem ein Hinweis darauf, dass die Gymnastik zu Heilzwecken in ihrem Selbstverständnis noch am Anfang stand. Die Eingrenzung dieser Disziplin geht, wie wir noch sehen werden, auf Per Henrik Ling und seine von ihm begründete Schwedische Heilgymnastik zurück, die als erste systematische Anwendung der Heilgymnastik zu sehen ist.

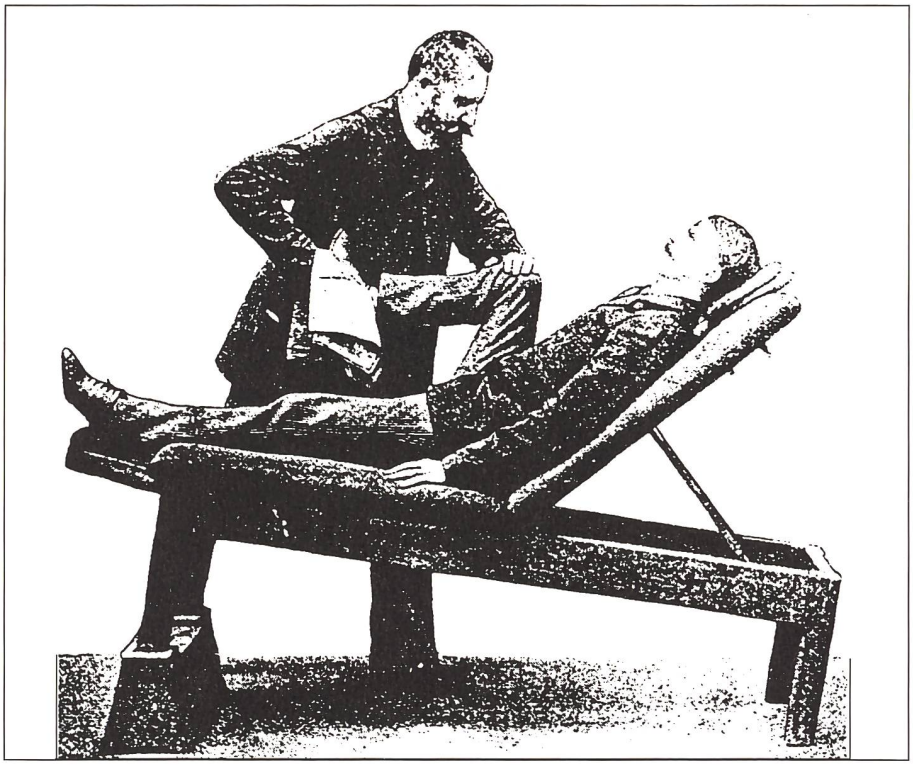
DIE WURZELN

Die Anfänge der Heilgymnastik liegen im 18. Jahrhundert. Während des Ancien Régime gelang es den Scherern, die Handwerker waren, sich von der Jahrhunderte dauernden Vormundschaft der Bader zu lösen. Die Scherer sicherten sich Privilegien im Bereich der Gesundheits- und Körperpflege sowie der Wundbehandlung, der Chirurgie und der äusserlichen Therapien wie Massage und Gymnastik. Die Trennung der Scherer von den Badern ermöglichte die Herausbildung des chirurgisch orthopädisch orientierten Mediziners. Der «ländliche Scherer des Ancien Régime entwickelte sich zum modernen Landarzt des bürgerlichen Zeitalters».[4]

Die orthopädisch tätigen MedizinerInnen waren die ersten ärztlichen PhysiotherapeutInnen im 19. Jahrhundert und spielten in der Entwicklung der Heilgymnastik eine führende Rolle. Zu den ersten physiotherapeutischen Konzepten zählten die Gymnastik zu Heilzwecken nach Ling – auch Schwedische Heilgymnastik genannt – und die deutsche Gymnastik mit der ärztlichen Zimmergymnastik nach Schreber. Sie behandelten verschiedene Verkrümmungen des menschlichen Körpers wie die schiefe Schulter, das Schreckgespenst Skoliose oder Klumpfüsse. **Ab Mitte des 19. Jahrhunderts begannen die orthopädischen MedizinerInnen mit der Übergabe der Heilgymnastik an die HeilkünstlerInnen** und späteren PhysiotherapeutInnen. **Diese Gebietsabtretung erfolgte jedoch nie vollständig,** sondern beschränkte sich vor allem auf die ausführende Arbeit an der Patientin oder am Patienten selber. Die ÄrztInnen haben bis heute zentrale Professionalisierungskriterien in ihren Händen behalten wie die Aufnahme zur Ausbildung, die Ausbildungsinhalte und den Berufsabschluss, d.h. die Diplomprüfung. Nach wie vor nehmen die ÄrztInnen Einsitz in Aufnahme- und Prüfungskommissionen. Die schweizerischen Physiotherapieschulen unterstehen auch heute noch einer ärztlichen Leitung, ebenso die Physiotherapieteams in den Spitälern. Und seit je arbeiten die GymnastInnen und die späteren PhysiotherapeutInnen ausschliesslich auf ärztliche Verordnung. Das heilgymnastische Rezept oder später die physiotherapeutische Verordnung ist bis heute Symbol der Auftragszusammenarbeit zwischen PhysiotherapeutInnen und ÄrztInnen geblieben. Frey beschrieb 1860 das Rezept folgendermassen: «Die ärztlich zu einem heilgymnastischen Zwecke vorgeschriebenen zehn bis zwölf rhythmischen und in einem Zeitraum von 1 bis 2 Stunden auszuführenden Bewegungen bilden die heilgymnastische Verordung oder das Rezept.»[5] Ferner schlug er vor, das Rezept alle vier Wochen zu wechseln.

An der Form dieser Zusammenarbeit hat sich bis heute nichts geändert. Der Physiotherapie gelang bis heute keine vollständige Professionalisierung. Der Beruf befindet sich in der Phase einer Teil- oder gebremsten Professionalisierung.

Die **zentrale Schlüsselstelle** für die Entstehung und vor allem für die Verbreitung der Physiotherapie war die Pflicht zur Wanderschaft. Im 18. Jahrhundert kannten die Mediziner in der Schweiz eine zünftische Pflicht zur Wanderschaft, die auch im 19. Jahrhundert weiterbestand. Diese Pflicht bedeutete Kontrolle über den Berufszugang und stellte ein Ausbildungskriterium dar, das es auf dem Weg zum Arztberuf zu erfüllen galt.
Die handwerklich-zünftische Tradition der Wanderschaft bildete einen der Faktoren für die augenfällige internationale Kommunikation dieser Zeit. **Die zünftische Pflicht zur Wanderschaft half, dass sich das medizinische Wissen über die Landesgrenzen hinaus verbreitete.** Die Ärzte blieben nach den Auslandaufenthalten weiterhin in wissenschaftlichem Kontakt mit dem besuchten Land. Dadurch kamen einige der Ärzte – vorwiegend in Schweden und Deutschland – mit der Schwedischen Heilgymnastik in Berührung und liessen sich von ihrer Methode überzeugen.



Die manuelle Schwedische Heilgymnastik – gemeinverständlich dargestellt.[7]

DIE SCHWEDISCHE HEILGYMNASTIK – HERKUNFT UND URSPRUNG

Per Henrik Ling, ein Schwede, begründete Anfang des 19. Jahrhunderts die Schwedische Heilgymnastik, die auch die Lingsche Gymnastik oder das Lingsche System genannt wurde. Ling war kein Arzt, sondern Theologe, Fechtlehrer und Dichter. 1813 gründete er das «Central-Institut» in Stockholm. Die dort betriebene Schwedische Heilgymnastik teilte sich in aktive und passive Widerstandsbewegungen ein. Die Massage, auch Manipulation genannt, war Teil der passiven Bewegungen und bedeutete Wiegung, Streichung, Reibung, Klopfung, Drückung, Erschütterung, Punktierung oder Hackung. Die Gymnastik wurde unter Mithilfe eines **Heilkünstlers** ausgeführt. Neu war, dass sie ohne Geräte auskam. Diese Gymnastik wurde zum wichtigsten Stützpfeiler der Behandlungskonzepte in den orthopädischen Anstalten des 19. Jahrhunderts.

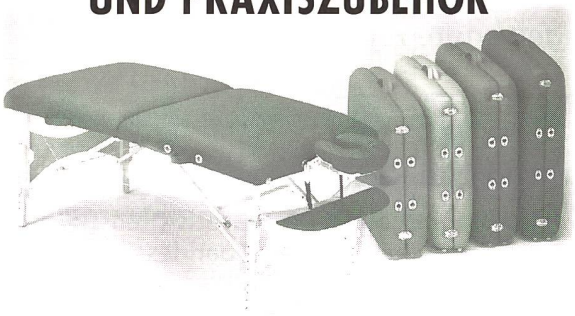
Per Henrik Ling ***(Foto: Riksarkivet, Stockholm)***

Die manuelle Schwedische Heilgymnastik unterscheidet drei Arten von Bewegungen: «Aktive, bei welcher der Kranke, meist in liegender Stellung, allein die Bewegungen ausführt; halbaktive oder duplizierte, bei welchen den Bewegungen des Kranken durch eine zweite Person Widerstand entgegengesetzt wird; passive, welche nicht der Kranke, sondern der **Heilkünstler** am Körper des Kranken vornimmt (Kneten, Klopfen, Streichen).»[6]
Einer der bereisten Ärzte war der Schweizer Johann Jakob Frey-Widmer. Nach dem Medizinstudium an der Universität in Zürich bildete er sich auf orthopädischem Gebiet in Berlin, Giessen, Paris und London weiter. Aus dem Ausland zurückgekehrt, eröffnete er 1859 in der Nähe von Zürich einen «Cursaal für schwedische Heilgymnastik». Durchdrungen von der Überzeugung, dass methodisch richtig angewandte Muskelübungen die Muskeln und die Nerven stärken würden, arbeitete er in seinem «Cursaal» bis Ende der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts. Dabei warb er für ein richtiges Verständnis der Heilgymnastik und förderte ihre Verbreitung als integrierenden Bestandteil in der damaligen Therapie von orthopädischen Krankheiten.
Die Heilmethoden dieses Zürcher «Cursaals» sahen gemäss einer Statistik[7] von 1868 folgendermassen aus: von 132 PatientInnen suchten rund die Hälfte Rat für die Behandlung von Verkrümmungen oder Abweichungen der Wirbelsäule. Der Rest der Konsultationen betraf Verkrümmungen der Finger, des Kniegelenkes, Klumpfüsse, Spitzfüsse oder Folgen der Kinderlähmung.

DIE BEHANDLUNG

Je nach Ursache der Verkrümmung wurde behandelt. Als erstes unerlässliches Mittel erschien die horizontale Lagerung der Kranken auf einer festen Rosshaar-Matratze. Die Wirbelsäule sollte von jeder Last befreit werden. Die Kranken wurden mit dieser Massnahme vorerst noch kränker gemacht, denn vom ersten Behandlungstag an waren sie ans Bett gefesselt und der Kontrolle der Pflegenden, der Ärzte und der Eltern unterworfen.
Zusätzlich wurde ihnen ein spezieller Apparat, wohl korsettähnlich, während der Nacht und auch stundenweise tagsüber angelegt. Die horizontale Rückenlage wurde zeitweise durch kurzes Aufstehen unterbrochen, «kalte Waschungen des ganzen Körpers, kräftige Frottierungen der Haut, nach Umständen auch kalte Regenbäder, Knetungen der Rückenmuskeln und wenigstens zweimal des Tages entsprechende Turnübungen,

MASSAGETISCHE
UND PRAXISZUBEHÖR



OAKWORKS bietet eine Vielzahl von zusammenlegbaren, transportablen oder stationären Massagetischen aus Holz in verschiedenen Modellen, Breiten und Farben an.

Die ästhetisch sehr ansprechenden, höhenverstellbaren Behandlungstische sind leicht und doch sehr stabil.

Unser Angebot und das vielseitige Zubehör befriedigen auch höchste Ansprüche zu einem vergleichbar günstigen Preis.

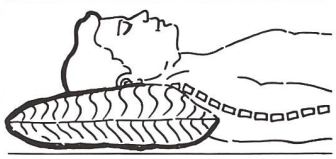
Bitte fordern Sie unverbindlich unsere Informationsmappe an und/oder vereinbaren Sie telefonisch einen Besichtigungstermin in unserem Ausstellungsraum in Zürich-Oerlikon.

OAKWORKS

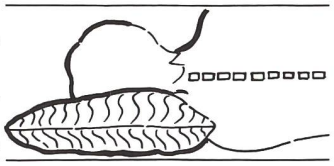
OAKWORKS - G.Dawson
Berninastr. 9+11
CH - 8057 Zürich
Tel./Fax: 01-312 26 07

Stütz-Kissen
Royal vario 3

Das anatomisch richtige Stütz-Kissen aus Latex mit 3-fach variabler Liegehöhe und abnehmbarer, waschbarer Hülle.



Rückenlage
Entspannung der Hals-Nackenmuskeln durch eine geformte Kopfmulde und elastische Latex-Stützung der Nackenwirbel. Die Halswirbelsäule liegt anatomisch richtig.



Seitenlage
Durch die erhöhten Seitenteile des Kissens liegt die Halswirbelsäule gerade. Volle Entspannung des Nacken-Schulter-Bereichs.

Generalvertretung Schweiz:

Verlangen Sie nähere Unterlagen und die Preisliste über das **Royal-Vario-Kissen**

BSS

BSS Thermo-Bettwaren AG
Kaltenbacherstrasse 24
CH-8260 Stein am Rhein
Telefon 052 741 25 35
Telefax 052 741 44 20

Vario 3

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

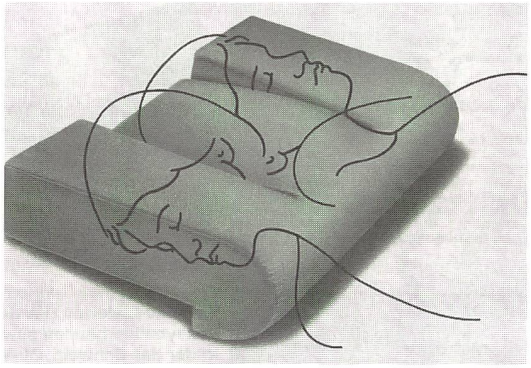
Tel./Fax

Pour dormir sur le dos, on a besoin de moins d'appuis sous la tête et le cou que lorsqu'on est couché sur le côté.

the pillow®

est un oreilleur qui tient compte de cette circonstance.

Tête et cou ne font pas un angle anormal, mais demeurent dans le prolongement de l'axe du corps. **«the pillow»** engendre en outre une extension de la musculature du cou.



Il en existe maintenant quatre modèles:

- **«Normal»,** en polyuréthane à pores ouverts, environ 62 × 36 × 15 cm
- **«Extra Comfort»,** en latex naturel, particulièrement agréable et durable, environ 62 × 36 × 15 cm
- **«Travel»,** en polyuréthane à pores ouverts, pour les patients au dos plat ou au cou court; en voyage; environ 48 × 24 × 12 cm

NOUVEAUTÉ:
- **«Compact»,** en latex naturel, environ 54 × 31 × 14 cm

Tous les modèles sont disponibles en versions «Standard» et «Soft», pour les patients pesant plus resp. moins de 65 kg.

«the pillow», l'oreiller cervical qui réduit les troubles dans 83 % des cas.

Envoyez-moi s.v.p.

❒ une documentation complète;
❒ des prospectus et des notices pour les patients, pour la salle d'attente;
❒ je désire une démonstration sans engagement; prière de prendre contact avec nous.

BERRO SA
Case postale
4414 Füllinsdorf

Cachet

Unsere aktuelle Dienstleistung:

Das *Psychologo*Phon **01-980 47 57**

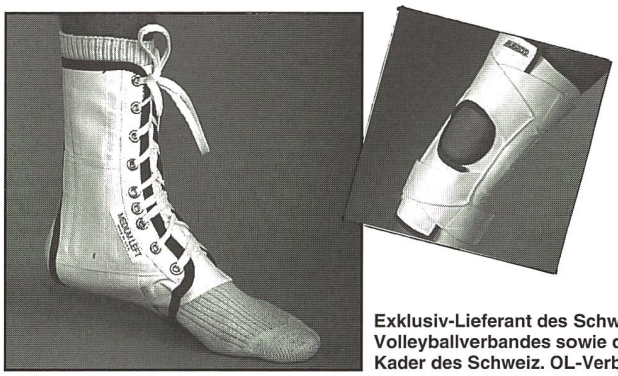
Die Informationsstelle des Berufsverbandes für Angewandte Psychologie

Brauchen Sie die Auskunft von Fachleuten der Psychologie, wissen aber nicht, wo sich hinwenden? Oder möchten Sie mehr wissen über psychologische Beratung, Psychotherapie und Ausbildung?
Dann wenden Sie sich an unser *Psychologo*Phon.
Wir helfen Ihnen mit neutraler Information.

SBAP

Das *Psychologo*Phon ist eine Gratis-Dienstleistung des Schweizerischen Berufsverbandes für Angewandte Psychologie SBAP (seit 1952), Winkelweg 3, 8127 Forch.

MIKROS **schützt und stützt**



Exklusiv-Lieferant des Schweiz. Volleyballverbandes sowie der Nat. Kader des Schweiz. OL-Verbandes

Die Mikros Fussgelenkstütze ist indiziert
- bei konservativ/operativ versorgten Bandläsionen in der Mobilisationsphase
- bei chronischer Instabilität des oberen Sprunggelenks
- als Prophylaxe gegen Sprunggelenksdistorsionen.

- Gibt es in je 5 Grössen für beide Füsse separat.
- In verschiedenen Ausführungen (kurz, normal, orthopädisch).

- Stabilisiert das Sprunggelenk wirkungsvoll.
- Ersetzt tapen und bandagieren.
- Verbessert die Proprioception am Sprunggelenk.

Die Mikros Gelenkstütze gibt es auch für Hand und Hals.

Medexim AG
Solothurnstrasse 180
2540 Grenchen
Tel. 032 - 645 22 37

medExim

Das Versicherungskonzept SPV – die Lösung für Physiotherapeuten

Mit dem Versicherungskonzept, das der SPV zusammen mit der Schweizerischen Mobiliar Versicherungsgesellschaft, der Rentenanstalt/Swiss Life und der Krankenkasse Sanitas realisiert hat, wird die Zielsetzung verfolgt, den Mitgliedern des SPV und ihrer Angehörigen eine umfassende Dienstleistung rund um das Thema "Versicherung" anzubieten. Von A bis Z.

Als Partner des SPV sind wir laufend bestrebt, das Konzept zu ergänzen und weiter auszubauen.

Die Partner des Schweizerischen Physiotherapeuten-Verbandes

Schweizerische Mobiliar Versicherungsgesellschaft

Rentenanstalt

Swiss Life

sanitas

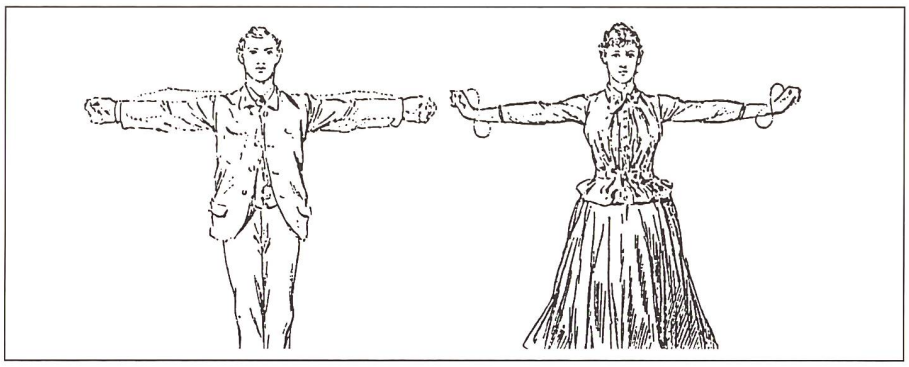
Ihre Kontaktnummer: 041 - 799 80 50

Schwimmen oder auch einfache Spaziergänge»[8]. Verboten waren Springen, Verdrehungen des Rumpfes und alle erschütternden Bewegungen. Frey unterschied stets die Heilgymnastik vom gewöhnlichen Turnen, wo die Bewegungen ruck-, schwungweise und schnell ausgeführt wurden. Arbeitete der Turner alleine, aktiv, mit oder ohne Geräte, so gestalteten sich die Bewegungen in der Heilgymnastik stetig, langsam, aktiv oder passiv. Die Gymnastik wurde entweder durch einen «Gehülfen» ausgeführt (rollen, kneten, massieren) mit Widerstand von seiten des Patienten oder des Gehülfen, der die Bewegungen leitete und ausführen half. (...) «Die Gymnastik bietet in meiner Anstalt die Grundlage bei der Heilung von Verkrümmungen, die durch Gewohnheit entstanden sind und denen eine Muskelschwäche zu Grunde liegt».[9] Diese Gehülfen waren die ersten **nichtärztlichen PhysiotherapeutInnen, die sogenannten HeilkünstlerInnen.**

Der Kurplan für Rückgratsverkrümmungen sah folgende Behandlungen vor: Im Sommer von sieben bis acht und im Winter jeweils eine Stunde später begab sich der Patient in eine einfache Rückenlage mit Selbststreckung auf der schiefen Ebene. Dann standen Gymnastik nach Verordnung und Übungen in der Glyssonschen Schwebe auf dem Programm. Anschliessend ruhten sich die Patienten auf dem Bett in ihrem Apparat (korsettähnlich) aus, notfalls verbunden mit Extension. Nach dem Mittagessen unterhielten sich die Leute im Garten und Haus – versehen mit Geraderichtungsapparaten, die das Versinken in die frühere schiefe Haltung verhinderten. In dieser Zeit hatten die Kinder die Möglichkeit, entweder die Schulen der näheren Umgebung zu besuchen, oder sie erhielten Privatunterricht.

Zwischen vier und sechs standen weitere Übungen auf dem Programm: Gymnastik, Richtung in der Glyssonschen Schwebe, Selbststreckung auf der schiefen Ebene, Stehen in bestimmten Haltungen und Faradisation der geschwächten Rückenmuskeln, eine Form der Elektotherapie, wie sie in der Physiotherapie noch bis vor kurzem betrieben wurde. Kalte Waschungen und geistige Einreibungen bildeten den Abschluss des Tages. Nicht nur die einzelnen Behandlungsarten von Strecken der Wirbelsäule über Kräftigung der Muskulatur bis Entspannung durch Massage erforderten einiges an Durchstehvermögen, sondern auch die Dauer der Kur, die sich über vier Monate erstreckte.

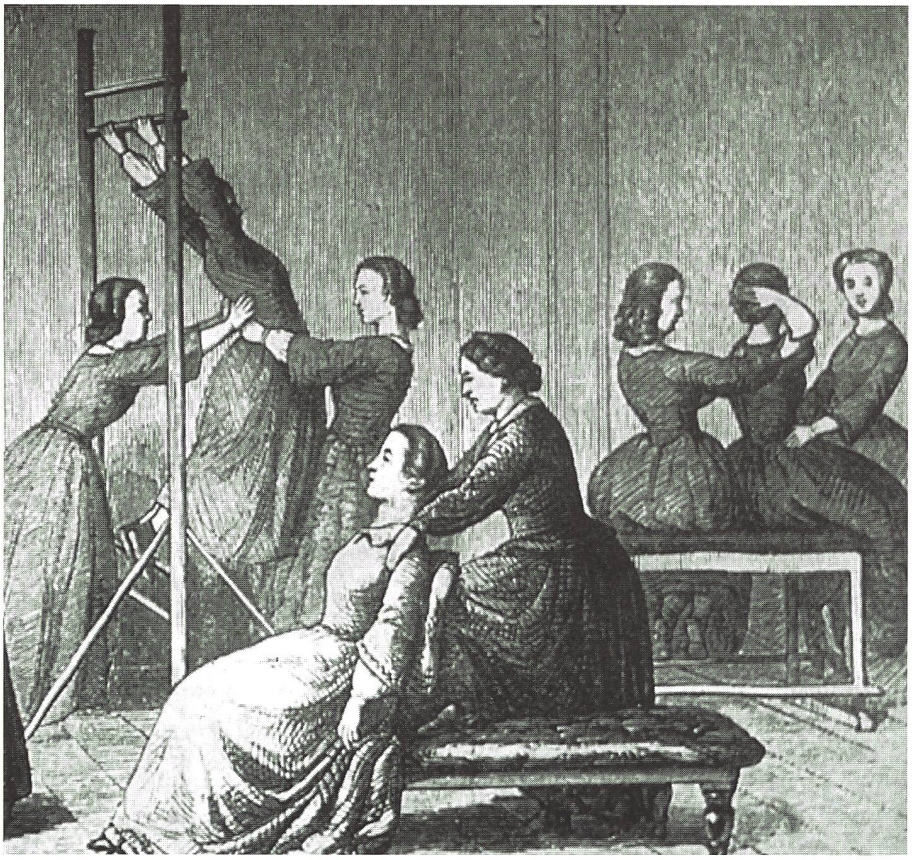
Durch Disziplinieren und Erziehen versuchte man ans Ziel zu gelangen, denn eine ideale, gerade Haltung konnte nur mit Strenge erreicht werden. Hier zeigt sich das enge Zusammenwirken medizinischer mit bürgerlich-moralischer Vorstellungen. Denn eine gerade, aufrechte Haltung bedeutete auch eine aufrichtige Gesinnung.



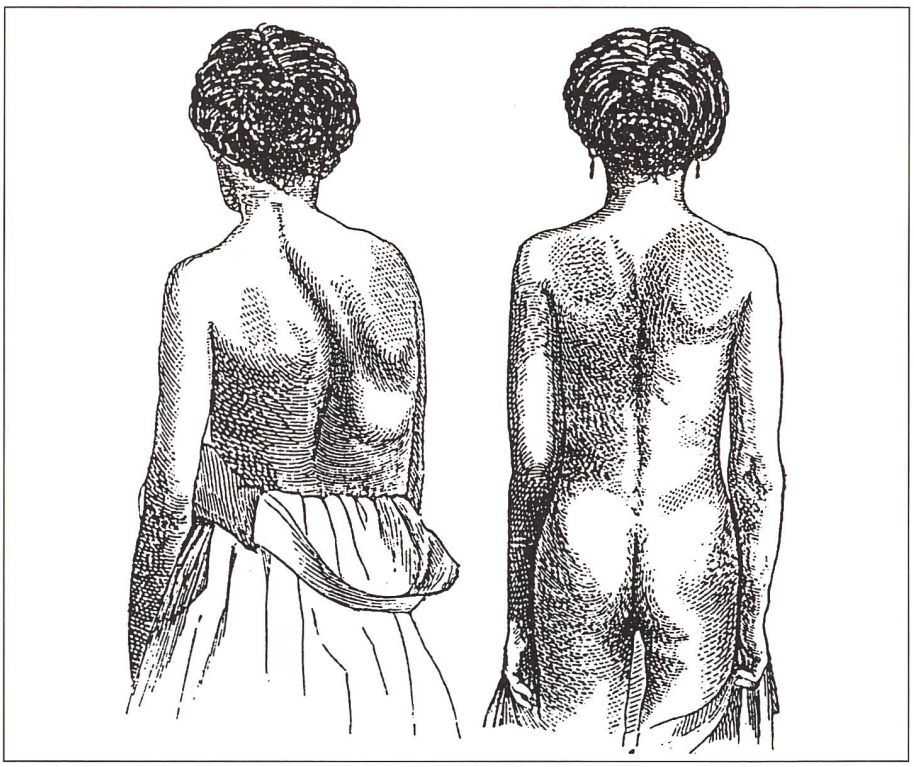
Ärztliche Zimmergymnastik in den Alltagskleidern nach Schreber.[12]

DIE DEUTSCHE GYMNASTIK

Die Grundlagen und Bestandteile der heutigen Physiotherapie waren auch in den orthopädischen Anstalten Deutschlands bereits im 19. Jahrhundert vorhanden. Daniel Gottlieb Moritz Schreber galt als Hauptvertreter der deutschen Linie der Heilgymnastik. Er leitete als Direktor und Arzt die orthopädische und heilgymnastische Anstalt in Leipzig. Seine ärztliche Gymnastik basierte auf der bürgerlichen Lebensweise. Mit dem Aufkommen der bürgerlichen Berufe stellte er eine zunehmende Vernachlässigung der körperlichen Ausbildung fest. Dabei dachte er an all diejenigen, die einer bewegungsarmen Berufstätigkeit (wie die der Stubengelehrten, Bureaubeamten, Comptoiristen) nachgingen.[11] Sein besonderes Augenmerk galt den Frauen der höheren Stände. Besonders bei ihnen sei aufgefallen, dass sie, ohne ernstlich krank zu sein, dahinsiechen und kränkeln. Durch Überwinden der körperlichen Schlaffheit und Bequemlichkeit (Feinde jeglicher bürgerlicher Moralvorstellungen) mittels regelmässiger Gymnastik würde der Wille



Durch Disziplinieren und Erziehen versuchte man, die bürgerliche Vorstellung der geraden Haltung zu erreichen.



Die Fotografie zeigt eine Patientin Freys vor und nach der mehrmonatigen Kur.[10]

und die Tatkraft gestärkt. Es ging ihm um die richtige Lebensführung, um das Ringen nach der vollen Herrschaft über sich selber und somit über die geistigen und leiblichen Schwächen. Dies wiederum entsprach der bürgerlichen Vorstellung von Disziplin. Durch die Beherrschung blieb der Mensch leistungsfähig, und die Leistungsfähigkeit gehörte als wichtiges Prinzip zur bürgerlichen Lebensweise.

DIE BEHANDLUNG

Die Deutsche Gymnastik umfasste ein System von heilgymnastischen Freiübungen, die sich aus einfachen, natürlichen, rein aktiven Bewegungsformen zusammensetzten. Dazu wurden weder ein unterstützender Heilkünstler noch Geräte benötigt. Die natürlichen Bewegungsformen setzten sich aus den gewöhnlichen Alltagsbewegungen sowie Arbeitsbewegungen zusammen und bildeten die Grundlage der Übungen. Ihre heilende Funktion bestand vor allem in der Behandlung von Rückgratsverkrümmungen (hohe Schulter), Nervenschwäche oder Muskellähmungen.

DIE ÄRZTLICHE ZIMMERGYMNASTIK

Die ärztliche Zimmergymnastik galt als besondere Form der Deutschen Gymnastik. Sie ordnete sich zwischen der Heilgymnastik und der allgemeinen Gymnastik ein. Schreber empfahl sie einerseits während Trink- oder Badekuren, als Nachkur oder sogar als Kurersatz. **Im Gegensatz zur Heilgymnastik, die krankheitsorientiert war, wollte die Zimmergymnastik vorbeugen und verhüten.** Sie eignet sich vor allem für gesunde Leute, die ausser dem Gehen keine weiteren Aktivitäten unternahmen. Es sei Sache der Ärzte und Pädagogen, auf einen Ausgleich zwischen Körper und Geist hinzuweisen. Für Schreber bestand kein Zweifel daran, dass die deutsche Richtung der Gymnastik ausschliesslich in ärztlichen Händen zu liegen hatte. Bei der Zimmergymnastik rückte der Gedanke der Prophylaxe für «bewegungsarme Personen» noch stärker ins Zentrum, als dies bei der Deutschen Gymnastik der Fall war. Der Ausdruck «bewegungsarme Personen» richtete sich einmal mehr an die VertreterInnen des Bürgertums, an die Kaufleute, Ärzte, Pfarrer sowie Lehrer.

ZUSAMMENFASSUNG

Der Verselbständigungsprozess der Heilkünste lief parallel zur Professionalisierung der Ärzte. Die orthopädische Medizin lieferte die physiotherapeutischen Grundlagen. Zum einen führte die handwerklich-zünftische Tradition mit ihrer Pflicht zur Wanderschaft dazu, dass orthopädisch tätige Mediziner ärztliche Physiotherapie betrieben. Sie entwickelten unter anderem erste physiotherapeutische Konzepte wie die Schwedische Heilgymnastik oder die deutsche Zimmergymnastik. Zum andern half sie bei der Entstehung einer medizinisch internationalen Wissensgemeinschaft mit. Durch die reisenden Ärzte verbreitete sich das heilgymnastische Wissen in der Schweiz, das vorwiegend in Schweden und Deutschland entwickelt wurde. Die für die Berufsentwicklung folgenreichen Konzepte sind vom Ausland übernommen worden.

Literatur

1) Bereits 1839 äusserte sich Per Henrik Ling zum Thema. Zitiert in: Eulenburg, Michael: Die Schwedische Heil-Gymnastik. Versuch einer wissenschaftlichen Begründung derselben. Berlin 1853, S. 8.
2) Führende Autoren: Spree, Reinhard: Soziale Ungleichheit vor Krankheit und Tod. Zur Sozialgeschichte des Gesundheitsbereichs im Deutschen Kaiserreich. Göttingen 1981, S. 138ff.; Braun, Rudolf: Zur Professionalisierung des Ärztestandes in der Schweiz. In: Bildungsbürgertum im 19. Jahrhundert. Teil I Bildungssysteme und Professionalisierung in internationalen Vergleichen. Herausgeber: Conze, Werner/Kocka, Jürgen. Stuttgart 1985, S. 332; Braun, Rudolf: Heilen und herrschen. Schweizerische Ärztezeitung Bd. 68 Heft 11, 18.3. 1987, S. 462, und Roth, Sabina: Heilwissen und Unheilwissen. Die Initiative zur Freigabe der arzneilosen Heilweise (Naturheilverfahren) 1904 im Kanton Zürich. (Lizentiatsarbeit) Zürich 1985, S. 5ff.
3) Konversationslexikon. Allgemeine deutsche Real-Enzyklopädie für die gebildeten Stände. Leipzig Brockhaus 1868[11].
4) Zur Genese des modernen Landarztes: Brändli Rudolf: «Die Retter der leidenden Menschheit». Sozialgeschichte der Chirurgen und Ärzte auf der Zürcher Landschaft (1700–1850). Zürich 1990, S. 399.
5) Frey, Johann Jakob: Die Behandlung der Lähmungen und Verkrümmungen nach mechanischer, operativer, galvano-elektrischer und schwedischer heilgymnastischer Methode. Zürich 1860, S. 91.
6) Illustration aus: Ramdohr, L.A.: Die Heilgymnastik, gemeinverständlich dargestellt. Leipzig 1893, S. 83.
7) Frey, Johann Jakob: Bericht über die orthopädische Anstalt in Zürich. Zürich 1869, S. 8f.
8) Die Behandlung nach Dr. Friedr. Wilh. Lorioser in Wien wie sie auch Frey praktiziert zitiert in: ebd. (1869), S. 25.
9) Ebd. (1869), S. 25f.
10) Illustration aus: ebd. (1869), S. 28.
11) Schreber, Daniel Gottlieb Moritz: Ärztliche Zimmergymnastik oder System der ohne Gerät und Beistand überall ausführbaren heilgymnastischen Freiübungen als Mittel der Gesundheit und Lebenstüchtigkeit für beide Geschlechter und jedes Alter. Leipzig 1902[28], S. 39.
12) Illustration aus: ebd. (1902), S. 63.

Wir sollten uns kennenlernen

Die FREI-Behandlungsliege ARCUS wurde beim Wettbewerb „Design-Innovationen '96" mit dem

● ROTEN PUNKT für HOHE DESIGN-QUALITÄT

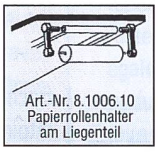
(Designzentrum Nordrhein-Westfalen, Essen) ausgezeichnet. Elegante Form und harmonische Farbgestaltung ergänzen sich mit funktionaler Technik am täglichen Arbeitsplatz.

Rollenhebevorrichtung serienmäßig

Seitlicher Fußbügel zur Höhenverstellung der Liege

Verstellhebel zur elektr. Dachverstellung (mit daraufliegendem Patienten)

Art.-Nr. 8.1004.10 Zusätzl. Fußschalter am Kopf- u. Fußende


Art.-Nr. 8.1006.10 Papierrollenhalter am Liegenteil

FREI

Herstellung und Vertrieb

Kompetent für Physikalische Therapie

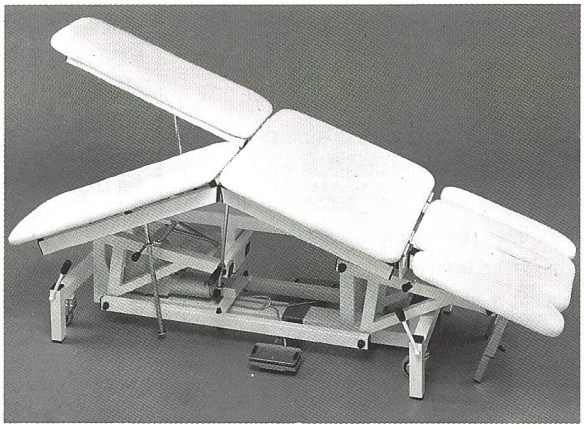
RUDOLF FREI
Am Fischerrain 8
D-79199 Kirchzarten
Telefon
0049 76 61 / 93 36-0
Telefax
0049 76 61 / 93 36-50

Ihr Partner für
- **Therapieliegen,**
- **Med.-Trainingstherapie,**
- **Zugapparate, Laufbänder,**
- **Ergometer, Fitness-Geräte**

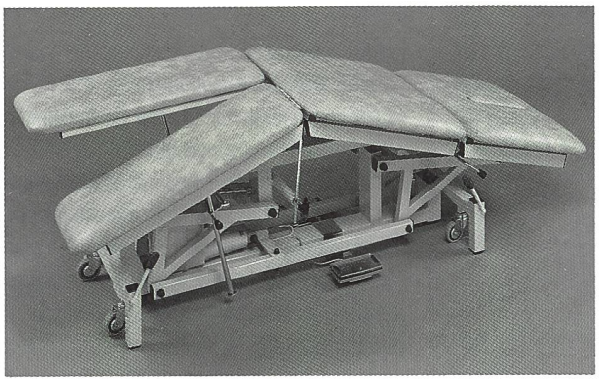
stabil • bewährt • preiswert • praktisch

PRACTICAL

- elektrisch- oder hydraulisch höhenverstellbar von 46 bis 95 cm
- als normale Behandlungsliege
- als Manipulationsliege mit Steckhorn für Hüft- und Schulter
- als Extensionsliege mit rollendem Unterteil und ankoppelbarem Gerätewagen
- Polster- und Gestellfarbe nach Wunsch



PRACTICAL 5E split section



PRACTICAL 3E split section

NEU als Option:
elektromotorische Verstellung in Drainageposition

GENERALVERTRETUNG FÜR DIE SCHWEIZ

Fritac

FRITAC MEDIZINTECHNIK AG
8031 Zürich
Hardturmstrasse 76
Telefon 01/271 86 12

BON

Bitte ausschneiden und einsenden an
FRITAC AG
Postfach
8031 Zürich

Bitte senden Sie mir/uns Unterlagen
- ❑ Liegen
- ❑ Therapiegeräte
- ❑ Gesamtdokumentation

Name _____

Strasse _____

Plz/Ort _____